Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter" - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Telef. 251 Gegr. 1826

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textteilmillimeter 17 Rpf. – Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postscheckkonto Amt Stuttgart 13447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort Calw. – Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr

Calw im Schwarzwald | Montag, 10. Mai 1943 | Nummer 107

Heldenmütiger Abwehrkampf in Tunesien

Die Achsentruppen verteidigen sich mit ungebrochenem Mut gegen die erdrückende Uebermacht

Berlin, 10. Mai. In Tunesien setzten die deutschen und italienischen Truppen den erbitterten Abwehrkampf gegen den mit unverminderter Heftigkeit angreifenden Feind fort.

Südlich des Aschkelsees und am Medjerdafluß halten mehrere Kampfgruppen immer noch ihre Stellungen. Unter Ausnutzung jedes kleinen Geländevorteils verteidigen sie sich mit ungebrochenem Mut gegen die erdrückende Uebermacht des Gegners. Als weit vorgeschobene Wellenbrecher ziehen sie die Angriffe auf sich, zersplittern damit die feindlichen Stoßkräfte und decken durch ihren heldenmütigen Kampf die Maßnahmen der hinter ihnen im Raum südöstlich Biserta kämpfenden Verbände.

Weiter südlich sind die bisher in der Stadt Tunis Widerstand leistenden Einheiten nach Südosten ausgewichen und haben die Verbindung mit dem rechten Flügel der Südgruppe aufgenommen. Durch die schweren, für den Feind verlustreichen Straßenkämpfe ist die Stadt zum Trümmerhaufen geworden. Die Briten stießen unseren Nachhuten auf der von Tunis nach Hammamet-Lif führenden Straße mit etwa 60 Panzern und starken Infanteriekräften nach. An den neu bezogenen Stellungen zerschellte jedoch der Ansturm. 24 feindliche Panzerkampfwagen wurden dabei abgeschossen. Die in einem großen Bogen nach Westen vorspringende neue Hauptkampflinie, die sich auf die Gebirgszüge südöstlich Tunis stützt, wurde ebenfalls an verschiedenen Stellen von Westen, Südwesten und Süden in wechselnder Stärke angegriffen. Alle diese Vorstöße scheiterten jedoch unter hohen Verlusten für den Feind; insbesondere wurden aus Senegal-Negern bestehende Truppenteile schwer zusammengeschlagen.

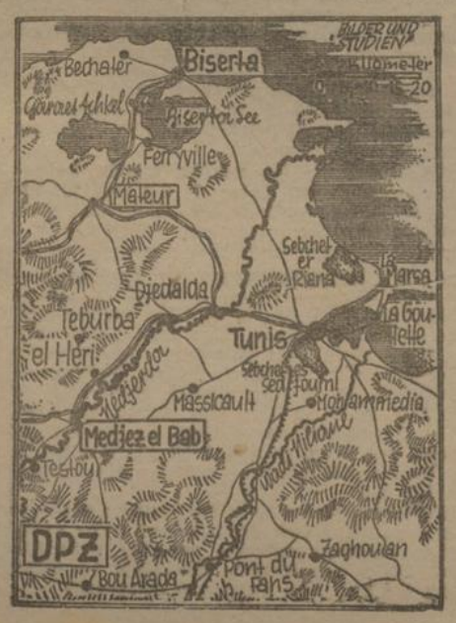
Um die Organisation des weiteren Widerstandes zu stören, erschienen mehrfach starke britisch-nordamerikanische Fliegerverbände über den tunesischen Gewässern und der Halbinsel Bon östlich Tunis. Deutsche und italienische Jäger warfen sich immer wieder den feindlichen Geschwadern entgegen und drängten sie aus den Zielräumen heraus. In erbitterten Luftkämpfen mit dem zahlenmäßig weit überlegenen Gegner schossen sie 22 feindliche Flugzeuge ab. Unsere Flakbatterien ließen sich ebenfalls von den fortgesetzten Bombenangriffen nicht beirren und brachten nach bisher vorliegenden Meldungen weitere fünf britische Maschinen zum Absturz. Besonders erfolgreich war bei den Abwehrkämpfen eine Einheit der Luftwaffenflak, die im Kampf gegen Erd- und Luftziele allein drei feindliche Panzer und drei Flugzeuge vernichtete.

Gedämpfter Siegesjubel in London

hw. Stockholm, 10. Mai. Zur Lage in Nordafrika nach den jüngsten militärischen Ereignissen liegen einige bezeichnende englische Stimmen vor. Während die offizielle Londoner Agitation an Hand eines Telegrammwechsels zwischen Georg VI. und Stalin von einem „großen Sieg" faselt, machen sich in Reden und Presseäußerungen allerlei Zweifel und Unsicherheit geltend.

So erklärte der englische Innenminister Morrison in einer Rede am Sonntag, er warne vor allen Träumen in bezug auf leichten oder schnellen Sieg. Lord Winster trat Darstellungen entgegen, als ob nun das Mittelmeer den Alliierten zur Verfügung stehe. Die „Times" schilderte schleunigst noch einmal die gewaltigen deutschen Befestigungen in ganz Europa.

Frontkorrespondenten der englischen Zeitungen geben zu, dem Oberkommandierenden



der Achsentruppen sei es gelungen, die in Biserta und Tunis stehenden Streitkräfte, nachdem ihre Lage unhaltbar geworden wäre, rechtzeitig abzuziehen. Biserta sei schon vor dem amerikanischen Angriff geräumt gewesen. Die Räumung von Tunis habe bereits am Donnerstag begonnen. Wahrscheinlich seien, so sagen weitere Berichte von der Front, Material und Elitetruppen des Feindes schon in der letzten Woche aus Tunesien zurückgezogen worden. Ueber der Stadt Tunis habe dicker Rauch von den Sprengungen und sonstigen Zerstörungsarbeiten gelegen. Auch in Biserta hätten deutsche Pioniere noch beim Einrücken der Amerikaner Dock- und Befestigungsanlagen gesprengt. Immer wieder wurde von erbittertem feindlichem Widerstand berichtet. Auch jetzt noch wird der Fortgang von Kämpfen beträchtlichen Umfanges verzeichnet.

Ueber die Lage im Kampf um Europa und die Folgerungen aus den afrikanischen Ereignissen lauten die englischen Blätterstimmen recht widerspruchsvoll. Der „Evening Standard" überschlägt sich beinahe, indem er behauptet: „Das Mittelmeer sei unser", jedoch sein eigener militärischer Mitarbeiter meint, lediglich der Geleitzugdienst sei erleichtert. Lord Winster sucht das Mittelmeer als eine Art „Niemandswasser" hinzustellen, auf dem es jetzt die Oberherrschaft zu erkämpfen gelte. Solange der Feind freilich Sizilien und Sardinien fest in Händen halte, sei die Schiffahrt für die Verbündeten sehr gefahrvoll. Der wichtigste Geleitzugdienst könne zwar durch das Mittelmeer geschickt werden, alles andere müsse weiter um das Kap laufen.

Bei dem bisherigen Ergebnis des nordafrikanischen Unternehmens handele es sich nach den englischen und neutralen Darstellungen aus London lediglich um den Abschluß einer Anfangsaktion. Die Beherrschung des Mittelmeers, die vor allem anderen von den Verbündeten angestrebt werden müsse, sei nicht ohne Besitz des „anderen Ufers" möglich. Damit wird also offen eingestanden, daß nicht einmal das Mittelmeerziel erreicht wurde.

72 sowjetische Flugzeuge vernichtet

Erfolgreiche Kämpfe bei Lissitschansk und Orel - Hohe blutige Verluste des Feindes

Aus dem Führer-Hauptquartier, 9. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Kuban-Brückenkopf setzte der Feind seine Angriffe fort. Im Abwehrkampf brachten unsere Truppen den Sowjets erneut hohe blutige Verluste bei und schossen zahlreiche Panzer ab.

Bei örtlichen Kämpfen nördlich Lissitschansk und südlich Orel wurde der Feind im Gegenangriff trotz hartnäckigen Widerstandes zurückgeworfen. Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften die Kämpfe des Heeres im Kuban-Gebiet und setzte bei Tag und Nacht die Bekämpfung des feindlichen Eisenbahnverkehrs fort. Am gestrigen Tage wurden bei sechs eigenen Verlusten 72 sowjetische Flugzeuge vernichtet. Im Schwarzen Meer versenkten leichte deutsche Streitkräfte aus einem gesicherten Geleitzug vier kleinere Fahrzeuge mit zusammen 1800 BRT. Die eigenen Einheiten erlitten trotz heftiger Abwehr feindlicher Küstenbatterien keine Verluste oder Beschädigungen.

In Tunesien leisteten auch gestern die deutsch-italienischen Truppen dem von allen Seiten mit weit überlegenen Kräften angreifenden Feind heldenhaften Widerstand. Im Raum südlich Biserta halten mehrere Kampfgruppen ihre Stellungen in vorbildlicher Pflichterfüllung bis zur letzten Patrone. Nach schweren Straßenkämpfen gingen unsere in Tunis kämpfenden Truppen befehlsgemäß auf Stellungen südöstlich der Stadt zurück. Starke feindliche Angriffe gegen die neuen Stellungen und den Südabschnitt der tunesischen Front scheiterten am entschlossenen Widerstand der deutschen und italienischen Verteidiger. Zahlreiche Panzer wurden abgeschossen und dem Feind empfindliche Verluste zugefügt. — Bei der Sicherung des tunesischen Küstengebietes schossen deutsche und italienische Jäger und Flakartillerie 27 feindliche Flugzeuge ab. Drei eigene Jagdflugzeuge gingen verloren.

Deutsche Kampfflugzeuge warfen in den Morgenstunden des 8. Mai Bomben schweren Kalibers auf Ziele in Südostengland.

Italien kämpft um seinen Lebensraum

Minister Teruzzi über die ungebrochene Siegeszuversicht des italienischen Volkes

Mailand, 10. Mai. Im Mittelpunkt der zahlreichen Kundgebungen, mit denen Italien am Jahrestag des Heeres besonders seiner in Afrika heldenhaft kämpfenden Söhne gedachte, stand die große Feier in der Mailänder Scala. Der Minister für Italienisch-Afrika, General Teruzzi, schilderte den Werdegang des Imperiums bis zu seiner planmäßigen Förderung und Verwirklichung durch den Duce im Zeitalter des Faschismus. „Fünfzig Millionen Italiener", so betonte General Teruzzi, „die fleißig arbeiten und sich stets vermehren, bedürfen dieses Lebensraumes, für den nur der schwarze Kontinent in Frage kommt, zu dem Italien die natürliche Brücke bildet. Deshalb reklamiert Italien seinen Platz in Eurafrika, das ein politischer Begriff ist, den die angelsächsischen Piraten uns verweigern, der aber deswegen doch ein Grundpfeiler unserer Politik bei der Neuordnung sein wird, für die wir kämpfen."

„Jede unserer Aktionen, jede unserer Energien, jeder unserer Gedanken muß auf den Sieg eingestellt sein. Jedes Zaudern ist Schwäche, ja Schuld und noch schlimmer: Verrat. Die Gerechtigkeit unserer Sache ist dabei trotz der täglichen Opfer für alle ein Trost und ein Ansporn. Unsere Feinde wollten diesen Krieg. Wir konnten ihn nicht vermeiden. Wir sind in den Krieg gezogen, um unsere Freiheit als große Nation zu verteidigen, so wie unseren Söhnen Brot und Ehre zu sichern."

Abschließend gab Minister Teruzzi eine eingehende Schilderung der Verbündeten und der Feinde Italiens. Stürmischer Beifall unterstrich gleich einem Gelöbnis die von Teruzzi ausgesprochene Einsatzbereitschaft, während aus der Menge ein Hoch auf den König und den Duce ausgebracht wurde und Sprechchöre wie „Wir werden siegen!" der Zuversicht treffenden Ausdruck verliehen.

Japaner stehen vor den Toren Indiens

Minister Teruzzi über Einsatzbereitschaft und Siegeszuversicht des italienischen Volkes

hw. Stockholm, 10. Mai. „Die Engländer müssen ihren Rückzug in Burma fortsetzen, nachdem die Japaner am Samstag einen neuen Sprung nach vorwärts gemacht und ihre vorgeschobenen Streitkräfte westlich Buthidaung verstärkt hatten", so mußte das Hauptquartier General Wavells gestern den Rückzug der verbündeten Truppen hinter diese wichtige Stadt bekanntgeben.

Diese Maßnahme wird wohl oder übel als Folge der japanischen Vorstöße bezeichnet, die nun die Engländer gezwungen haben, selbst den bisher noch gehaltenen Streifen an der burmesisch-indischen Grenze bedeutend zu verkleinern. In England wird der Rückzug in Burma ganz allgemein natürlich gegenüber dem nordafrikanischen Ereignis in den Hintergrund gedrängt. Trotzdem ist die Enttäuschung besonders in Fachkreisen, die neben der militärischen und außenpolitischen Bedeutung Burmas auch dessen Wirtschaft im Auge hatten und das begehrte Objekt von neuem entschwinden sehen, groß.

Als Wavells Truppen im Dezember die burmesische Grenze überschritten, waren große Hoffnungen und Erwartungen an diese Aktion geknüpft worden. Gewisse Anfangserfolge gegen leichte japanische Deckungstruppen bestärkten den englischen Optimismus. Auf jeden Fall stehen jetzt die Japaner bereits vor den Toren Indiens, und die Tschungking versprochene anglo-amerikanische Hilfe bezüglich einer baldigen Wiedereröffnung der Burmastraße hat sich als haltlos erwiesen.

Neue japanische Offensive in China

Eigenbericht der NS-Presse

rd. Bern, 10. Mai. Die japanische Armee ist an verschiedenen Teilen der chinesischen Front zu neuen erfolgreichen Operationen angetreten. Im Grenzgebiet Schansi-Honan-Hopei richten sich lebhafte Angriffe gegen die Basis der 18. tschungking-chinesischen Armee in Schehsien. Im weiteren Verlauf der Kampfhandlungen eroberten japanische Elitetruppen Matienchen, das der Mittelpunkt der militärischen und politischen Organisation der Kommunisten Tschungkings ist. In Nordhonan wurde Anfang erstürmt. Nördlich des Tungtingsees wurden Hankang und Anfang besetzt.

Der Kuban-Brückenkopf

Abnutzungsfront für die Sowjets

Von Kriegsberichter Kurt Honolka

dnb. PK. Seit drei Monaten ist im OKW.-Bericht fast täglich die Rede von Kämpfen im Kuban-Brückenkopf. Während in den übrigen Abschnitten der Ostfront seit dem Zusammenbruch der sowjetischen Winteroffensive im allgemeinen Ruhe herrscht, ist die schmale Front zwischen Asowschem Meer und Schwarzem Meer der Schauplatz eines zähen, erbitterten, immer wieder aufflebenden Ringens. Mit dem Namen Frühjahrsschlacht ist eigentlich das Besondere dieser Schlacht zu wenig charakterisiert, nämlich ihre ungewöhnliche Dauer und Härte. Die Frühjahrsschlacht hat hier ohne größere Ruhepause die Winterkämpfe abgelöst. Wenn auch der OKW.-Bericht am 12. Februar zum ersten Male die Bezeichnung „Kuban-Brückenkopf" anführt, so haben die Divisionen dieses Abschnittes doch schon vor diesem Zeitpunkt die Belastung wochenlanger schwerer Kämpfe ausgehalten, da es galt, die ständigen Angriffe abzuwehren, durch die der Feind die Absetzungsbewegungen der Kaukasus-Armee zu stören versuchte.

Der Bogen, der sich von dem in deutscher Hand befindlichen Kriegshafen Noworossijsk nach Osten ausholend zum Lagunengebiet am Asowschen Meer schwingt, mißt kaum 120 Kilometer. Aber der Blick auf die Landkarte läßt schon die Bedeutung erkennen, die der Feind dem erstrebten Gewinn dieses Gebietes beimißt. Sein Hauptziel muß es sein, die deutsch-rumänischen Divisionen abzuschneiden und zu vernichten sowie die Straße von Kertsch wiederzugewinnen.

Er hat nichts unversucht gelassen, keine Opfer gescheut, um dies zu erreichen. Er hat wiederholt versucht, die unwegsamen Lagunen im Norden mit Kampfbooten zu überwerfen und der deutsch-rumänischen Front in den Rücken zu fallen. Er hat massierte Angriffe mit ersichtlichem Aufwand und Verlusten an Panzern im Ostabschnitt in den Sumpfebenen des Kubanflusses unternommen, um den Durchbruch zu erzwingen. Er hat schon im Februar vergebens versucht, von See her in den Hafen Noworossijsk einzudringen und hat wiederholt verlustreiche Landungsversuche, an der gebirgigen, waldreichen Südküste des Brückenkopfes probiert, ohne mehr zu erreichen als die Bildung eines winzigen, wenige Quadratkilometer großen Landekopfes südlich von Noworossijsk, dessen Besatzung durch das Trommelfeuer der Stukas bereits Tausende an Toten verloren hat. Das Hauptziel, die Einkesselung der verbündeten Divisionen hat der Feind nicht erreicht. Nicht einmal Nebenziele wie die Gewinnung entwicklungsfähiger Absprungbasen im Rücken der deutschen Front oder Eroberung des Hafens Noworossijsk konnten ihm gelingen.

Das ist die negative Zwischenbilanz für den sowjetischen Angriff; wie sieht die positive Gegenrechnung der deutsch-rumänischen Verteidigung aus? Es ist eine Merkwürdigkeit dieser Brückenkopffront, daß sie im strategischen Konzept der beiden Gegner verschiedene Werte besitzt. Raumgewinn ist für die Verbündeten ohne Bedeutung. Es spielt keine ausschlaggebende Rolle, ob die Front ein Dutzend Kilometer östlich oder westlich verläuft. Jeder Quadratkilometer Boden ist soviel Wert, als er den Bolschewisten Blut, Waffen und Panzer kostet. Wesentlich ist, daß verhältnismäßig geringe Kräfte eine feindliche Uebermacht ständig binden und von anderen Teilen der Ostfront abziehen. Den deutschen Truppen und den an ihrer Seite kämpfenden rumänischen Divisionen stehen am Kuban nicht weniger als fünf feindliche Armeen gegenüber, und wenn auch die Stärke einer sowjetischen Armee einer deutschen nicht gleichkommt, so zeigt doch das Verhältnis, welche Schwächung der bolschewistischen Gesamtfront der Widerstand der Kubanverteidiger bewirkt und so lange bewirken muß, als die Sowjets ihre Angriffsabsichten fortführen. In der Luft liegen die Dinge ähnlich; zwei sowjetische Luftarmeen sind an der kleinen Brückenkopffront gebunden.

Wenn die Verbündeten jeder Uebermacht monatelang standhalten konnten, so ist dies der Kraft der beiden Faktoren zu danken, die in allen Schlachten dieses Krieges das letzte Geheimnis deutschen Erfolges bildeten: der unvergleichlichen Tapferkeit des deutschen Grenadiers, der sich in den Sümpfen der Kubanniederung ebenso glänzend schlug wie in den Waldbergen von Noworossijsk, und dem beispielhaften Zusammenspiel von Heer und Luftwaffe. Der Anteil der fliegenden Verbände an der Gesamtlast des Kampfes mußte hier um so größer sein, als es im Wesen der deutschen Strategie lag, möglichst ökonomisch mit den Erdkräften auszukommen, und Qualität gegen Masse zu setzen.

Das OKW. hat in letzter Zeit öfter von Hunderten deutscher Kampfflugzeuge gesprochen, die in vollenden Einsätzen gegen den Feind eingesetzt wurden. Bedenkt man

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 8. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind dehnte seine Angriffe gestern auf die weiteren Abschnitte des Kuban-Brückenkopfes aus. In heftigen Nahkämpfen und durch erfolgreiche Gegenangriffe wurden die Sowjets zurückgeschlagen, dabei Gefangene eingebracht und dreißig Panzer zerstört. Am mittleren Donez, südlich Orel und westlich Welikije Luki fanden gestern lebhafte örtliche, für uns erfolgreiche Kämpfe statt. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe vernichteten 99 Sowjetflugzeuge bei vier eigenen Verlusten.

In Tunesien setzte der Feind mit erdrückender Uebermacht seinen Großangriff fort. Deutsche und italienische Truppen leisteten mit ungebrochenem Kampfgeist Widerstand, wiesen Einkreisungsversuche starker Infanterie- und Panzerkräfte ab und fügten dem Feind hohe blutige und Materialverluste zu. Auch die eigenen Verluste sind empfindlich. Nach schweren Kämpfen drang der Feind in die Städte Biserta und Tunis ein. Biserta wurde nach Zerstörung der militärischen Anlagen aufgegeben, in Tunis sind Straßenkämpfe im Gange. Feindliche Vorstöße gegen den südlichen Abschnitt der tunesischen Front wurden abgewiesen. Schwere deutsche Kampfflugzeuge erzielten im Mittelmeer bei einem nächtlichen Angriff Bombentreffer auf einen feindlichen Zerstörer.

Ein Verband schneller deutscher Kampfflugzeuge führte einen überraschenden Tagestiefangriff gegen Great Yarmouth an der englischen Ostküste und verursachte durch Bombentreffer Zerstörungen und Brände. In der vergangenen Nacht bombardierten deutsche Kampfflugzeuge kriegswichtige Ziele an der englischen Süd- und Westküste.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die am 5. Mai 1943 gemeldete Geleitzugschlacht abgeschlossen. In hartnäckiger Verfolgung des versprengten Geleitzuges haben unsere Unterseeboote bei schlechtem Wetter und Nebel unter schweren Kämpfen weitere dreizehn Schiffe mit 74 000 BRT. und eine Korvette versenkt. Zwei weitere Schiffe wurden torpediert.

---

die räumliche Enge der Front, so wird man einen Begriff von der Größe und Wucht der Luftunterstützung bekommen. Es gab im April Tage, an denen über 1500 Maschinen am Kuban gegen den Feind flogen; Stukabesatzungen starteten fünfmal, sechsmal am Tage — eine wahrhaft fliegende Artillerie, die erhebliche Lücken in Bereitstellungen und Truppen der Bolschewisten riß. Zerstörer und Schlachtflugzeuge griffen in Tiefangriffen in die Erdkämpfe ein. Aufklärer erflogen der Heeresführung die Unterlagen für den Einsatz. Zahlreiche Ju-52-Transporter, die Tag für Tag nach den Häfen des Brückenkopfes flogen, trugen wesentlich zur Versorgung der Truppen mit Munition und Verpflegung bei und brachten Hunderte von Verwundeten auf dem schnellsten Wege in Sicherheit. Große Tage hatten die deutschen und die ihren Verbänden zugeteilten slowakischen und kroatischen Jäger.

Besonders im April entwickelten sich über dem Kuban-Brückenkopf Luftschlachten großen Stils. Angesichts des starken Einsatzes deutscher Kampfflugzeuge mußte sich der Feind in der Luft stellen, und das Ergebnis war, daß ganze feindliche Fliegerregimenter im Laufe der Wochen vom Himmel weggefegt wurden. Es gab Tage, an denen über dem Kuban 70, 80, ja 92 Sowjetmaschinen heruntergeholt wurden. Die Abschüsse durch Jäger und Flak betrugen am Kuban im April 630 Flugzeuge, eine Einbuße, die auch die Bolschewisten sich nicht leisten können.

In den letzten Tagen sind die Angriffe der Bolschewisten mit erneuter Heftigkeit wieder aufgelodert. Die Frühjahrsschlacht ist noch nicht beendet. Es wird um jedes Dorf, um jede Feldstellung, um jeden Bunker mit einer Zähigkeit gerungen, die selbst für den Maßstab des Ostkrieges außergewöhnlich ist. Der Feind setzte manchmal 80 bis 100 Panzer ein. Er läßt sich auch nur vorübergehend durch die ungeheuren blutigen Verluste in seinem harten Anrennen gegen die deutschen Stellungen bremsen und versucht immer wieder, die Front ins Wanken zu bringen.

Alle diese seit Monaten mit kurzen Unterbrechungen währenden Anstrengungen sind erfolglos geblieben. Anfang April hat Stalin bereits in einem Truppenbefehl die strikteste Forderung erhoben, daß die Bolschewisten am 1. Mai an der Straße von Kertsch stehen müßten. Aber was heute in Wirklichkeit steht, ist der Kuban-Brückenkopf, der für die Sowjets eine wahre Abnutzungsfront geworden ist.

Die letzte Fahrt Viktor Lutzes

Berlin, 10. Mai. Das kleine Landstädtchen Bevergern in Westfalen stand gestern im Zeichen des Begräbnisses Viktor Lutzes. Wohl kaum jemals zuvor sah der kleine Ort eine solche Reihe von Männern aus der Führerschaft, besonders der westfälischen SA., aus der Partei und ihrer Gliederungen, aus Staat und Wirtschaft, Wehrmacht, Arbeitsdienst und Polizei, die alle gekommen waren, um dem toten Stabschef die letzte Ehre zu erweisen. Die Bevölkerung der Umgebung umsäumte die Stätte des Begräbnisses in weitem Umkreis. Vom Wohnhause aus, wo seine Leiche und die seiner Tochter aufgebahrt gewesen waren, trugen SA.-Männer die Särge zur Begräbnisstätte. Dahinter wurde als einziger Kranz der des Führers getragen. Am offenen Grabe hielt der Kamerad und persönliche Freund des Stabschefs wie seiner Familie, Obergruppenführer Jüttner, im Namen der SA. die Gedenkrede. Gauleiter Dr. Meyer richtete im Namen des Gaues Westfalen-Nord letzte Worte an den Stabschef, worauf unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden die beiden Särge ins Grab sanken.

Schwere Abwehrkämpfe am Kubanbrückenkopf

20 Sowjetpanzer abgeschossen - 13 Fahrzeuge durch unsere Luftwaffe versenkt

Berlin, 19. Mai. Am Kuban-Brückenkopf lag der Schwerpunkt stärker, von zahlreichen Panzern und Fliegerstaffeln unterstützten Angriffen der Bolschewisten bei Krymskaja und südlich davon.

Am hartnäckigen Widerstand unserer Jäger und Grenadiere scheiterten jedoch auch die erneuten Versuche, den Brückenkopf einzudrükken, unter hohen Verlusten für den Feind. Durch das Feuer schwerer Waffen und durch Vernichtungstrupps wurden dabei 20 Sowjetpanzer zur Strecke gebracht, 16 davon allein im Abschnitt einer Jägerdivision. In erfolgreichen Gegenstößen gelang es, größere Teile der Stoßregimenter abzuschneiden und gefangen zu nehmen. Nach dem Mißlingen der Angriffe sammelte der Feind seine angeschlagenen Kräfte, verstärkte sie mit frischen Reserven und stellte sich von neuem zu Vorstößen bereit. Artillerie und Luftwaffe zerschlugen jedoch die Truppenansammlungen, so daß die Sowjets ihre Angriffsabsichten aufgaben.

Unsere Luftwaffe war zur Unterstützung des Abwehrkampfes mehrfach schwerpunktmäßig eingesetzt. Kampf-, Sturzkampf- und Schlachtflugzeuggeschwader griffen die Feuerstellungen der Artillerie, anrückende Reserven, Panzerformationen und Nachschubkolonnen wirksam mit Bomben und Bordwaffen an. Im Lagunengebiet an der Kubanmündung wurden Ansammlungen von Uebersetzbooten im Tiefflug von Kampfflugzeugen bombardiert und beschossen und dabei weitere dreizehn Fahrzeuge versenkt oder schwer beschädigt. Unsere Jagdflieger bewiesen von neuem ihre Ueberlegenheit. Sie verlegten zahlreichen feindlichen Bomberstaffeln immer wieder den Weg, trieben die bolschewistischen Flugzeuge vor die Waffen und schossen nach bisherigen Meldungen über 40 feindliche Flugzeuge ab. Insgesamt verloren die Sowjets über dem südlichen Abschnitt der Ostfront durch Jäger und Flakartillerie 50 Flugzeuge.

Am mittleren Donez hatten die Bolschewisten nördlich Lissitschansk in den letzten Tagen mehrfach über den Fluß hinweg angegriffen. Nachdem durch vorausgegangene erfolgreiche Gefechte der Kampfraum abgegrenzt war, gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und warfen den Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück. Südlich Orel fanden die hier seit einigen Tagen andauernden Gefechte ebenfalls durch einen erfolgreichen Gegenangriff ihren Abschluß. Der Feind wurde zurückgeworfen und die gewonnenen Linien gegen drei mit starker Artillerieunterstützung geführten Gegenstöße gehalten.

Spanien kompromißlos antibolschewistisch

Reden Francos, die in London und Washington nicht überhört werden können

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. Berlin, 10. Mai. „Die Innen- und Außenpolitik Spaniens wird bestimmt von der Erkenntnis der ungeheuren Gefahr der kommunistischen Lehre und von dem Erleben eines Volkes, dem man seine Kirchen geschändet, seine Heiligenbilder verbrannt und seine besten Männer durch die Straßen zu Tode geschleift hat."

Mit diesen klaren Worten umriß General Franco im Rathaus von Malaga unmißverständlich die kompromißlose antibolschewistische Politik des von ihm geführten Volkes, das ihn auf seiner augenblicklichen Reise durch Andalusien überall begeistert begrüßt. Seine und des spanischen Volkes Auffassung von der Moskauer Quelle des Kommunismus, der nicht etwa als „lokale" Erscheinung zu betrachten ist, kam in den klaren Worten des Caudillo zum Ausdruck: „Diese Barbaren, die in Malaga mordeten und niederbrannten, versuchen unter der Führung des blutrünstigsten Diktators, den es je gegeben hat, vom Osten Europas nach Westen durchzudringen. Das kann weder Spanien noch der übrigen Welt gleichgültig sein."

Mit dieser Rede in Malaga hat Spaniens Generalissimus ebenso wie mit seinen vorherigen Ansprachen von Huelva und vor den Offizieren des Wehrbezirks Sevilla manche Hoffnungen auf der Seite der Achsengegner, die glauben, mit einem doppelten Spiel ihr wahres Gesicht verbergen zu können, zerstört, wenn sie glaubten, wie oft in letzter Zeit aus der angelsächsischen Presse zu erkennen war, Spanien habe seine „nichtkriegführende" Haltung zugunsten einer ihnen genehmeren „Neutralität" geändert. So müssen sie nun wieder einen Pflock zurückstecken. In Sevilla hat Franco erneut betont, Spanien habe seinen Standpunkt bis heute beibehalten. Es nehme nicht am Krieg teil, stehe ihm aber auch durchaus nicht gleichgültig gegenüber.

Die Tatsache, daß die Angelsachsen mit dem „blutrünstigsten" Diktator paktieren, läßt sich nicht aus der Welt schaffen. Daraus müssen logischerweise die Nationen, die die bolschewistische Gefahr in ihren furchtbaren Ausmaßen erkannt haben, ihre Folgerungen ziehen. So kommt es nicht von ungefähr, daß sich der Caudillo in seiner Rede in Huelva auch gegen den Liberalismus der Demokratien gewandt hat. Diese Reden Francos wird man auch in London und in Washington nicht überhören können.

Schweden traf keinerlei Geheimabkommen

Außenminister Günther gegen Verdächtigungen und Störungsversuche der Neutralität

Stockholm, 10. Mai. Der schwedische Außenminister Günther erklärte in einer Rede über die schwedische Neutralitätspolitik im Großmächtekrieg, daß jeder neutrale Staat seine eigene Politik formen müsse. Es sei unvermeidlich, daß ein völliges Gleichgewicht im Verhältnis zu den beiden kriegführenden Parteien von keinem neutralen Land hergestellt werden könne.

Unter Hinweis auf die geographische Lage Schwedens bemerkte Außenminister Günther, Schweden sei gezwungen gewesen, sich der für sein Leben und seine Existenz notwendigen Güter zu versichern, was auch Ausgleichungen schwedischerseits erforderlich gemacht habe. Selbstverständlich würden die neutralen Staaten in einem Weltkrieg ebenfalls hart angepackt. Es genügt aber nicht, die Neutralität zu proklamieren und bereit zu sein, sie mit Waffengewalt zu verteidigen, man müsse unaufhörlich seine Grenzen bewachen und Beeinträchtigungen verhindern.

Außenminister Günther warnte die schwedische Oeffentlichkeit vor den „schwedischen Kreisen, die in nichtschwedischen Diensten versuchten, jede Möglichkeit auszunutzen, um die Neutralität Schwedens zu verdächtigen"; er forderte gleichzeitig die Oeffentlichkeit auf, allen Störungs- und Entstellungsversuchen von dieser Seite mit Kritik zu begegnen. Mit der Versicherung, daß Schweden kein Geheimabkommen mit irgendeiner fremden Macht getroffen habe, beendete Außenminister Günther seine Ausführungen.

In fünf Sekunden war alles vorbei

Munitionsdampfer flog in die Luft - Hervorragende Leistung eines U-Bootes

Von Kriegsberichter **Karl Emil Weiß**

ndz. PK. „Wir wollen mal sehen, wer von uns zuerst auf Tiefe muß!" ruft Kapitänleutnant G. auf der Brücke seines Bootes, als er den in sternenklarer Nacht ausgemachten Frachter durch das Glas beobachtete. „Kommt ein Flugzeug, bevor wir nahe genug heran sind, bevor der Torpedo aus dem Rohr ist?" Der Erste Wachoffizier sucht selbst noch einmal den Himmel ab. Wenn die Luft nur noch drei Minuten rein bleibt, noch zwei Minuten: ... nur jetzt nicht tauchen müssen. Die Luft bleibt rein, der Torpedo läuft, trifft den Frachter vor der Brücke. Die Wirkung ist ungeheuer. Im Gegensatz zu den früheren Torpedotreffern, die meist ein großes Loch in die Bordwand schlugen, wird dieser Dampfer an der Aufschlagstelle des Torpedos in zwei Teile zerrissen. Ein Zischen, Rauschen, Gurgeln und weg ist der 4000 BRT. große Frachter.

Wenige Tage später ist nachts das U-Boot des Kapitänleutnants G. zum zweiten Male auf einen Einzelfahrer gestoßen, diesmal ein etwa 8000 BRT. großer, schwer beladener Frachter, aus Richtung Gibraltar kommend, Kurs Osten. Zwei Torpedos laufen schon auf ihn zu, doch nichts rührt sich drüben. Keine Detonation, der Gegner funkt nicht um Hilfe, er zackt nicht, er schießt nicht. Ein neuer Angriff wird gefahren, nur noch 400 Meter trennen das U-Boot von dem Dampfer.

„Jetzt müssen wir schießen, sonst können sie uns mit den Händen greifen!" ruft der Wachoffizier dem Kommandanten zu, der in aller Ruhe Feuererlaubnis gibt. Jetzt hilft dem Gegner kein Ausweichen mehr, jetzt muß der Torpedo abgehen, und er trifft ... haargenau mittschiff. Grellrot und gelb schießt eine hohe Stichflamme gegen den nächtlichen Himmel, alles mit sich emporreißend, unheimlich, drohend, infernalisch. „Volle Deckung!" brüllt der Kommandant und schon haben sich auf der Brücke alle an Deck geworfen, klammern sich an den Rosten und am Turmluk fest und warten, daß auch sie mit fortgerissen werden, daß auch das Boot durch die Gewalt des nebenan in die Luft fliegenden Munitionsdampfers zerfetzt. — In fünf Sekunden ist alles vorbei. Ruhe herrscht rings herum als sei hier nie ein Krieg gewesen, keiner auf dem U-Boot ist verletzt, das Boot selbst unbeschädigt. Und der Munitionsdampfer? Von ihm schwimmt nur noch ein Stück seines Hecks, kaum größer als ein Kleiderschrank. Ein 8000-BRT.-Dampfer mitsamt Besatzung in ein paar Sekunden in Atome zerrissen!

Sieben neue Ritterkreuzträger

dnb. Berlin, 9. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Erich Schopper, Kommandeur einer Infanterie-Division, Generalmajor Hellmut von der Chevallerie, Kommandeur einer Panzer-Division, Oberst Erich Wolkewitz, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Oberstleutnant J. G. Jürgen Schmidt, Erster Generalstabsoffizier einer Infanterie-Division, Major Werner Heine, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, Oberleutnant Karl-Heinz Oesterwitz, Kompaniechef in einem Lehr-Regiment, und Feldwebel Gerhard Lemke, Kompanie-Truppführer in einem Grenadier-Regiment.

Ritterkreuzträger Major Walter Bradel, Kommodore eines Kampfgeschwaders, und Ritterkreuzträger Oberleutnant der Reserve Fritz Jacoby, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment, starben im Osten den Heldentod.

Dem Reichsführer SS Heinrich Himmler wurde bei seinem Besuch in Agram die höchste kroatische Kriegsauszeichnung, das Großkreuz des Ordens der Krone des Königs Zvonimir mit Eichenlaub, durch Staatsführer Dr. Pawelitsch überreicht.

Die italienische Regierung erhob durch die Schutzmacht Schweiz bei der Regierung der USA. energisch Protest gegen die wiederholten Angriffe amerikanischer Flieger auf italienische Lazarettschiffe.

Der Sport vom Sonntag

TSV Eßlingen in der Zwischenrunde

Start zur Deutschen Handball-Meisterschaft

Nachdem am vergangenen Sonntag die Fußballer und Hockeyspieler den Anfang gemacht hatten, griffen die Handballer am Sonntag in die Kämpfe zur Deutschen Meisterschaft ein. Schon die Vorrunde brachte harte Kämpfe um den Eintritt zur Zwischenrunde. In Gröpelingen und Kattowitz waren Verlängerungen notwendig um die Entscheidungen herbeizuführen. Der Württembergische Meister, TSV Eßlingen, setzte sich erwartungsgemäß gegen den Meister von Schwaben, BC Augsburg, mit 12:8 erfolgreich durch. Ergebnisse:

TSV Eßlingen — BC Augsburg 12:8; Tura Gröpelingen gegen Marineschule Wesermünde 16:12 nach Verlängerung; Kieler MTV von 1844 — WSG Heinkel Rostock 10:5; Arminia Hannover — SGOP Hamburg 8:16; SGOP Kattowitz — LSV Adler Debel 9:8 nach Verlängerung; SG Lauenburg gegen Berliner HTC 6:14; LSV Reinecke Brieg — SGOP Litzmannstadt 10:8; SG Prag — SG Dresden 6:11; LSV Pocking — SGOP Wien 7:8; TSV 1883 Nürnberg gegen TV Milbertshofen 7:13; MTSV Schweinfurt — TGV Dietzenbach 17:6; LSV Rothwesten — SG 98 Dessau 6:13; SGOP Recklinghausen — LSV Köln 4:13; VfL Landau — LSV Straßburg 5:8; TuS Esch 1900 — SV Waldhof Mannheim 5:17.

BC Augsburg unterlag in Eßlingen

Das Hauptereignis im Gau Württemberg war am Sonntag das Vorrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft im Handball zwischen dem Württembergischen Meister TSV Eßlingen und dem Schwabenmeister BC Augsburg. Was dem Württembergischen Fußballmeister, VfB Stuttgart, nicht gelang, sich zur Zwischenrunde durchzusetzen, glückte den Eßlingern. Vor rund 2000 Zuschauern, unter ihnen auch Sportgauführer Dr. Klett, siegten die Eßlinger in einem spannenden Kampf dank der besseren Gesamtleistung mit 12:8 Toren. Bei der Pause führte der Württembergische Meister bereits mit 7:3.

Im Vorspiel standen sich in der Vorschlußrunde um die Württembergische Meisterschaft im Frauen-Handball der Titelverteidiger TG Stuttgart und der TV Bad Cannstatt gegenüber. Nach wenig überzeugenden Leistungen siegte die TG Stuttgart verdient mit 7:3 (4:1).

Sämtliche Kreisgruppensieger ermittelt

Im Fußball standen die Kreisgruppenspiele im Vordergrund. Die letzten Gruppensieger konnten am Sonntag ermittelt werden, so daß die Lage für den Entscheidungskampf um den Aufstieg zur Gauklasse völlig geklärt ist. Die neuen Gruppensieger des Sonntags sind: Stuttgart A: FV Zuffenhausen; Stuttgart B: TSV Münster; Schwarzwald: Spvgg Schramberg. Die Ergebnisse lauten: Stuttgart A: SGOP Stuttgart — FV Zuffenhausen 0:4; SG Böblingen — VfL Sindelfingen 0:2; Stuttgart B: Spvgg Renningen — TSV Münster 1:2; SG Fellbach — Stuttgarter Sportclub 0:6; Oberschwaben: FV Weißenau — Reichsbahn Ulm 2:6; Schwarzwald: Spvgg Schramberg gegen Spvgg Trossingen 5:1; VfR Schwenningen — SC Schwenningen 0:2.

In den Freundschaftsspielen mußte die Gauklassenelf des SSV Reutlingen auf eigenem Platz eine unerwartete Niederlage durch den Kreisgruppensieger SpV Göppingen mit 0:1 hinnehmen. Weitere Freundschaftsspiele: 1. Stuttgarter FV 96 gegen SpV Feuerbach Reserve 3:2; Reichsbahn Stuttgart — FC Normannia Stuttgart 4:5; Kicker Böhringen — Olympia Laupheim 10:1.

Bann 121 Heilbronn im Endspiel

In der Fußball-Vorschlußrunde der Hitler-Jugend konnte sich nur der Bann 121 Heilbronn für das Endspiel durchsetzen, während in Friedrichshafen noch keine Entscheidung fiel. Ergebnisse: Bann 431 Friedrichshafen — Bann 119 Stuttgart 1:0; Bann 429 Reutlingen — Bann 121 Heilbronn 3:3. Reutlingen und Heilbronn haben nun das gleiche Punkt- und Torverhältnis (2:2 bzw. 3:3), da die Stuttgarter im Vorspiel 3:2 siegten.

Bann 126 Freudenstadt Gruppensieger

Im Kampf um die Gebiets-Meisterschaft im Handball konnte am Sonntag bereits der erste Gruppensieger ermittelt werden. In Freudenstadt standen sich im entscheidenden Kampf der Bann 126 Freudenstadt und der Bann 119 Stuttgart gegenüber, den die Freudenstädter erst nach hartem Kampf verdient mit 10:7 gewinnen konnten. In den weiteren Spielen schlug Rottweil Reutlingen mit 12:9, auch Hornberg konnte sich auf eigenem Platz gegen Schwäbisch Gmünd mit 12:7 erfolgreich durchsetzen. Waiblingen besiegte Aalen mit 14:1.

Florettmeisterin Rubi Heilbronn entthront

Am Wochenende wurde in Friedrichshafen die Gaumeisterschaft im Florettfechten der Frauen entschieden. Der Vorjahrsmeisterin, Frau Rubi (Heilbronn), die sich bereits in der Vorrunde nicht ganz durchsetzen konnte, gelang es in der Endrunde nicht, ihren Titel erfolgreich zu verteidigen, sie mußte sich vielmehr mit dem zweiten Platz begnügen. Den Sieg und damit die Kriegs-Meisterschaft 1943 holte sich die Stuttgarterin Trudel Kühner, die nur durch die Hamburgerin, Fräulein Baumeister, die für die SGOP Stuttgart startete, eine Niederlage hinnehmen mußte, Frau Gehring (Bad Cannstatt) konnte hinter der Vorjahrmeisterin Frau Rubi diesesmal nur den dritten Platz belegen. Ergebnisse: 1. und Gaumeisterin: Trudel Kühner (TV Stuttgart) 8 Siege, eine Niederlage, 2. Frau Else Rubi (TV Heilbronn) 7 Siege, 3. Frau Erika Gehring (TV Bad Cannstatt) 6 Siege, 15 erhaltene Treffer, 4. Fräulein Ilse Meyer (TV Bad Cannstatt) 6 Siege, 21 erhaltene Treffer, 5. Fräulein Baumeister (SGOP Stuttgart) 5 Siege, 6. Anneliese Braun (Turnerschaft Göppingen) 4 Siege.

Im Hockey-Ausscheidungskampf zur Deutschen Jugendmeisterschaft des BDM. in Metz gewann erwartungsgemäß das Gebiet Württemberg gegen die Westmark mit 2:0 Toren.

Im Pflichtspiel um die württembergische Hockey-Meisterschaft der Frauen schlug die Elf von Allianz-Breuninger die Mannschaft von Knorr-Heilbronn sicher mit 2:0 Toren.

Das Rundfunkprogramm für Dienstag

Reichsprogramm: 15.30 bis 16 Uhr: Klaviermusik von Reger; 17.15 bis 18 Uhr: Von Suppé bis Kollo; 18 bis 18.30 Uhr: Musik im Arbeitsdienst; 20.15 bis 21 Uhr: Schubert-Sonate, Beethoven-Symphonie; 21 bis 22 Uhr: Auslese schöner Schallplatten; 22.30 bis 23.30 Uhr: Eine Stunde bei Paul Lincke. — **Deutschlandsender:** 17.15 bis 18.30 Uhr: Symphonie und Madrigal; 20.15 bis 21 Uhr: Musikalische Landschaftsskizzen; 21 bis 22 Uhr: „Eine Stunde für dich".

Der Reichsrundfunk wird in der heutigen Montag-Abendsendung „Aus dem Zeitgeschehen" unter anderem einen Augenzeugenbericht von der Ueberführung des tödlich verunglückten Stabschefs der SA., Viktor Lutze, nach Bevergern bringen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Die Kastanien blühen . . . .

Es ist eine Freude, zu beobachten, wie zurzeit alles zum Licht drängt. Ueberall begegnen wir dem grünenden, sprießenden und blühenden Frühling, ob wir nun durch den Wald streifen oder ob wir an Wiesen und Gärten vorbeikommen.

Ja, sogar auf den Straßen schauen wir erfreut an dem lichtgrünen Blätterwerk der Bäume hoch. Eben noch waren die Zweige kahl und die Knospen verschlossen. Jetzt beobachten wir, wie tagtäglich das Blätterwerk sich intensiver grün färbt und die Knospen bereits zu Blüten werden. Unbewußt verfolgen wir von Tag zu Tag das Wachsen der Natur, und wenigstens einige Augenblicke lang gilt unsere Aufmerksamkeit jeder Pflanze, die durch ihr plötzliches Erscheinen uns dem Frühling ein Stück näher bringt.

So ist es auch mit den Kastanien, die nun überall ihre prächtigen Lichter aufgesteckt haben. Die schönen alten Kastanienbäume am Bahnhof und am Brühl in Calw, aber auch die in der Bahnhofstraße in Nagold lassen weithin ihre Blüten wie brennende Kerzen leuchten.

Volle drei Monate dauert es, bis der Frühling auf seiner Wanderung durch Europa, vom Süden bis zum Norden, alle Kastanienbäume in ihre weiße Blütenpracht verwandelt hat. Im März fängt er damit in Spanien schon an, dann öffnen sich die Kastanienblüten in Italien und Südfrankreich. Ende April ist Wien erreicht. Dann folgen die wärmsten Gegenden Mitteldeutschlands. Ende Mai blühen die Kastanien in Schweden, und bei den Finnen und Norwegern dauert es oft weit über den Juni hinaus, bis der Kastanienbaum blüht.

Darf unser Herz in dieser eisernen Zeit eines härtesten Kampfes sich all dem blühenden, zarten und bunten Leben draußen hingeben, darf es sich namentlich über die stolzen Kastanienbäume in ihrer schönsten Pracht freuen? Lastet nicht das Schicksal und des Tages Last und Mühe zu schwer auf uns? Färbt nicht jede Blüte ein Tropfen Blut?

Und doch! Unsere Arbeit, unser Kampf ist kein Frondienst, sondern die Erfüllung einer Pflicht um des höchsten Zieles willen: Deutschland! Noch nie ist unser Volk blühender gewesen als in dieser Zeit, in der sein Herz fest wurde und sein Wille stahlhart durch den Geist der Treue, des Glaubens und der Pflichterfüllung. Die Blüten reifen, und auch unsere Herzen und Hände werden stärker. Wenn der Sturm kommt, haben sie sich zu bewähren. In der Stunde der Bewährung aber wollen wir groß sein und mit allen unseren Kräften kämpfen und arbeiten für ein Ziel: den deutschen Sieg!

Die Aufnahme in Landfrauenschulen

Die Landfrauenschulen sind teilweise schon auf Jahre besetzt, so daß Berufsanwärterinnen, die sich später anmelden, vielfach nicht mehr aufgenommen werden können. Nach einem Erlaß des Reichserziehungsministers wird deshalb künftig über die Aufnahme endgültig jeweils nur noch am 1. Dezember und 1. Juni entschieden. Wenn die Zahl der Meldungen die Aufnahmefähigkeit übersteigt, gilt folgende Reihenfolge: 1. Bewerberinnen, die die ländliche Hausarbeitsprüfung oder die ländliche Hauswirtschaftsprüfung abgelegt haben; 2. Bauerntöchter, welche die Ausbildung für ihren eigenen Betrieb brauchen; 3. Bewerberinnen ohne Prüfung, die einen ländlichen hauswirtschaftlichen Beruf erwählt haben; 4. Bewerberinnen, die die Landfrauenschule lediglich für den Erwerb hauswirtschaftlicher Kenntnisse besuchen wollen.

Der Bezug von Schulbüchern

Die Versorgung der Schuljugend mit Schulbüchern ist für das kommende Schuljahr sichergestellt. Im Interesse der kriegsbedingten Rohstoffersparnis sollen nach Möglichkeit gebrauchte Schulbücher weiter benützt werden. Es wird angestrebt, möglichst die Hälfte des Bedarfs auf diese Weise zu decken. Für den restlichen Bedarf werden an die Schüler, sobald die Versetzungen feststehen, Bestellzettel ausgegeben werden. Sie werden in der Schule ausgefüllt, von den Erziehungsberechtigten unterschrieben und nach Prüfung durch den Klassenlehrer mit dem Schulstempel versehen. Die so ausgefüllten Bestellzettel müssen dann von den Schülern vor den Sommerferien in den Buchhandlungen abgegeben werden, damit die zum Herbst benötigten neuen Schulbücher bei Schulbeginn rechtzeitig vorhanden sind. Bei allen Neuaufnahmen wird der Bestellzettel bei der Anmeldung bzw. Aufnahme ausgefüllt. Für die Schulatlanten ist eine besondere Regelung in Aussicht genommen.

Jugend im Feuerwehrdienst

Die Feuerwehrscharen der HJ. sind im ersten Kriegsjahr entstanden. Inzwischen wurden die Feuerwehr-Einheiten der HJ. ständig ausgebaut, so daß bisher etwa 700000 Jungen seit Kriegsbeginn im Feuerlöschwesen ausgebildet worden sind. Die Ausbildung schließt mit einer Prüfung, durch die das Feuerwehrabzeichen der HJ. erworben werden kann. Bei der Erfüllung ihres Dienstes wurden bisher 102 Hitlerjungen verwundet; davon erlagen 32 ihren Verletzungen. 228 Hitlerjungen erhielten das Luftschutz-Ehrenzeichen, 92 die Kriegsverdienstmedaille, 131 das Kriegsverdienstkreuz und 147 das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern. Als besondere Auszeichnung wurde bisher sechs Hitlerjungen das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Hauptkörung für Bullen im Kreis Böblingen

Die im Kreise Böblingen stehenden Bullen wurden am 20. und 22. April der Körkommission zur amtlichen Körung vorgestellt. Insgesamt wurden 166 Bullen, und zwar vorwiegend über drei Jahre alte Altbullen, vorgestellt. Die züchterische Qualität war im Durchschnitt als gut, die Pflege in Anbetracht der durch den Krieg bedingten erschwerten Arbeiten und Futterverhältnisse gleichfalls als gut zu bezeichnen. Wenn sich die überwiegende Mehrzahl der Tiere in gutem Futterzustande zeigte, so ist dies als Erfolg der frühzeitigen und kompromißlosen Zuchtzielumstellung der württ. Fleckviehzucht auf die tiefgestellten, mittelschweren, leichtfutterigen Typen zu werten, die allein in der Lage sind, das wirtschaftseigene Rauhfutter genügend auszuwerten. Der hohe Prozentsatz der in Zuchtwertklasse I und II gekörten Bullen im Kreis Böblingen spricht ebenso für die züchterische Qualität der Einzeltiere wie für die Güte der Gemeinderegiehaltungen. Insgesamt mußten nur 7 Bullen abgekört werden.

Für gute Farrenhaltungen wirft das Köramt Württemberg Mittel als sog. Körprämien aus, die teils der Gemeinde, teils dem Farrenhalter bzw. -wärter zufließen. Außerdem stehen für besonders gute Bullen Erhaltungsprämien aus Reichsmitteln zur Verfügung.

Für Körprämien werden folgende überdurchschnittlich gute Bullenhaltungen vorgeschlagen: Affstätt, Altdorf, Bondorf, Dagersheim, Ehningen, Holzgerlingen, Maichingen, Nebringen, Schönaich, Sindelfingen, Weil im Schönbuch. Außerdem kommen ihrer überragenden Form nach folgende Altbullen für die Vergebung von Erhaltungsprämien im Werte von je 80 bis 150 RM. in die engere Wahl: Postillion 222 Weil im Schönbuch, Paul 249 Dagersheim, Pluto 244 Aidlingen, Hamster 309 Unterjettingen, Fingerhut 320 Oberjesingen, Frieder 256 Magstadt, Polack 229 Nebringen, Florian 255 Schönaich, Produkt 259 Sindelfingen, Dolder 1408/9 Deufringen, Peter 211 Maichingen, Probat 221 Altdorf, Partner 307 Mötzingen, Folker 227 Maichingen, Poseidon 299 Herrenberg.

Selbsthilfe bei Grabschmückungen

nsg. Die Ausübung der schönen Sitte, am Grabe unserer Verstorbenen Kränze niederzulegen, wird durch die Kriegsverhältnisse immer mehr erschwert. Unsere Gartenbaubetriebe sind verpflichtet, vor allen Dingen zur Ernährungssicherung beizutragen. Die verfügbaren Kräfte sind für Gemüsebau und zur Jungpflanzenanzucht für Gartenbesitzer, Siedler und bäuerliche Hausgärten eingesetzt und in oft 14- bis 16stündiger Arbeitszeit sehr überlastet. Auch die Beschaffung von Bindematerial stößt auf immer größere Schwierigkeiten, weil ja die Herstellung von Stacheldraht zum Schutze der Heimat noch viel wichtiger ist als die Herstellung von Kranz- und Bindedraht.

Es wäre jedoch schade, wenn künftig keine Blumen als letzter Gruß gespendet würden. Selbsthilfe ist daher auch hier notwendig. Gar mancher hat in seinem Garten Blütensträucher oder Blütenstauden, von denen während des Kriegs selbstgebundene Sträuße dem gleichen Zweck dienen können. Da die Gärtnerschaft infolge Mangel an Arbeitskräften und der erforderlichen Umstellung nicht in der Lage ist, Aufträge auf Blumenspenden wunschgemäß zu erfüllen, gibt sie diese Anregung und bittet um volles Verständnis für diese Notlage.

Arbeitsbuch für Ausländer

Durch eine Verordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz ist ein Arbeitsbuch für Ausländer nach besonderem Muster eingeführt worden, das die im Reichsgebiet eingesetzten ausländischen Arbeitskräfte von Amts wegen durch das Arbeitsamt erhalten. Ueber diese Arbeitskräfte wird eine zentrale Kartei in Berlin eingerichtet und laufend geführt, die die wesentlichen Angaben über Person und Beschäftigung des Inhabers des Arbeitsbuches enthält.

Wichtiges in Kürze

Der Reichsfinanzminister hat die Anforderung formeller Vermögenserklärungen auf die Fälle beschränkt, in denen mehrere Vermögensarten in Betracht kommen und größere Aenderungen der Zusammensetzung des Vermögens anzunehmen sind. Es bleibt den Finanzämtern überlassen, genauere Feststellungen nach ihrem Ermessen zu treffen.

*

Kriegsteilnehmer, die die Prüfung für das Lehramt an Hauptschulen ablegen wollen, sind von der Hausarbeit befreit. Auf Wunsch können sie die Prüfung in mehreren Teilen ablegen. Lehramtsanwärter können für die Dauer des Krieges zur Prüfung für das Lehramt an Hauptschulen vor der zweiten Volksschullehrerprüfung zugelassen werden.

Aus den Nachbargemeinden

Emmingen. Eine der ältesten Frauen des Kreises Calw ist Frau Katharine Bulmer, geb. Martini, Maurerswitwe. Sie vollendet heute das 94. Lebensjahr. Ferner begeht heute Frau Rosine Brenner, geb. Vetter, Waldschützenwitwe, in guter Gesundheit den 87. Geburtstag.

Sulz. In bester geistiger und körperlicher Gesundheit wird heute Frau Luise Borkhart, geb. Härtter, Witwe, 75 Jahre alt.

Altensteig. Die Personenstandsliste für April lautet: Geburten: Karl Birkle, Lok.Heizer-Aush. 1 Sohn. Eheschließungen: Adolf Gerstenecker, Hilfsarb., z. Z. Ob.-Gefr. von Tieringen und Maria Brodbeck, Verkehrsgehilfin von hier, nachträgliche Eheschließung mit dem im Osten gefallenen San.-Unteroffz. Richard Steeb, Dentist und Gertrud Waidelich, Haushaltsgehilfin von hier. Willi Haug, Sortierer, z. Z. Ober-Gefreiter von Rüdern, Gde. Eßlingen und Marta Lehmann, Haushaltsgehilfin von hier. Gestorbene: Marie Wagner, geb. Hauber, Schneidermeisterswitwe, 68 Jahre alt. Friedrich Schwab, Schmiedmeister und Landwirt, 47 J. alt vom Stadtteil Dorf.

nsg. Horb. Eine in Baisingen wohnhafte Frau überbrachte am Tage des Geburtstages des Führers dem Ortsgruppenamtswalter der NSV. den ansehnlichen Betrag von 100 Mark mit dem Bemerken, sie könne es nicht übers Herz bringen, den Geburtstag des Führers verstreichen zu lassen, ohne ihm ihren tiefgefühlten Dank für seinen zähen und aufopferungsvollen Kampf gegen den völkermordenden Bolschewismus durch eine Sonderspende für das „Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz" zum Ausdruck zu bringen.

Die NSV.-Mitarbeiter im Bezirk Nagold

tagten gestern in Anwesenheit des Kreisleiters

Sämtliche NSV.-Mitarbeiter und -Mitarbeiterinnen wie auch die NSV.-Kindergärtnerinnen und -Schwestern im Bezirk Nagold traten gestern in Nagold zu einer bedeutsamen Tagung zusammen, um besonders aktuelle Fragen zu behandeln und sich auszurichten für die zukünftige Arbeit gemäß den gestern gegebenen Parolen.

Kreisamtsleiter Schmidt begrüßte die Anwesenden und gab einen eingehenden Überblick über das Arbeitsfeld der NSV. im Kreis Calw und über das, was auf den einzelnen Gebieten geleistet worden ist. Es waren gewaltige Zahlen, die man da zu hören bekam, und mancher der Anwesenden hat nun erst einen richtigen Begriff von dem erhalten, was die NSV. ist und was sie für die Volksgemeinschaft bedeutet. Der Kreisamtsleiter dankte allen Mitarbeitern für ihre Mühewaltung und behandelte eingehend die Fragen, die „Mutter und Kind" und die Kinderlandverschickung angehen.

Frl. Lesser ging näher ein auf die Fragen, die sich um „Mutter und Kind" gruppieren, und Kreisjugendsachbearbeiter Stolba auf Fragen, die sein Gebiet angehen.

Am Nachmittag sprach Kreisleiter Baetzner. Er stattete allen NSV.-Mitarbeitern und -Mitarbeiterinnen den Dank der Partei ab, dankte namentlich auch Kreisamtsleiter Schmidt für seine tiefen Eindruck hinterlassenden Ausführungen, verbreitete sich über die Aktion zur Mitgliederwerbung und würdigte vor allem das segensreiche Walten und Wirken der NSV., auch nach seiner politischen Seite. Er konnte feststellen, daß im Gegensatz zu früher vom nationalsozialistischen Staat vorbildliche Arbeit geleistet wird, die ihrerseits dazu beiträgt, das große Ziel zu erreichen: den Sieg.

Kreisamtsleiter Schmidt dankte seinerseits dem Kreisleiter dafür, daß er für die Angelegenheiten der NSV. stets ein offenes Ohr hatte und ihr seine ganze Aufmerksamkeit schenkte.

Die Kassenverwalter und die Sachbearbeiterinnen der Organisation „Mutter und Kind" hielten anschließend an die Tagung, die mit dem Gruß an den Führer und den Nationalliedern geschlossen wurde, Sonderberatungen ab.

Mädel des BDM. Nagold hatten mit passenden Liedern und Kernsprüchen die Veranstaltung stimmungsvoll eingeleitet.

*

Horb. Wie aus der Vierteljahresstatistik der Mitgliederbewegung der NSV. im Kreis Horb hervorgeht, kann dieser Jahresabschnitt über 600 neue Mitglieder verzeichnen. Darunter befinden sich aus der an sozialen Fragen stark interessierten Bevölkerung von Haigerloch allein 112 neue Mitglieder. Diese Aufwärtsentwicklung im Mitgliederstand der NSV. im Kreis Horb ist aber noch nicht abgeschlossen und zahlreiche Ortsgruppen haben noch erhebliche Neuaufnahmen und Erhöhungen von Mitgliedsbeiträgen zu gewärtigen.

Die Gemeinde Weiden, die sich sehr stark aus Industriearbeitern und Bauern zusammensetzt, ist von jeher in ihrer vorbildlichen sozialen Haltung immer mit an der Spitze der Kreisgemeinden marschiert. Diese Gemeinde hat nun neuerdings wieder die stattliche Zahl von weiteren 63 Neuaufnahmen in die NSV., dem größten Sozialwerk des Führers für alle Zeiten, zu verzeichnen. Auch haben sich in Weiden eine ganze Anzahl von Mitgliedern dazu entschlossen, einen bedeutend höheren Beitrag angesichts des erweiterten Aufgabengebiets der NSV. zu leisten.

Ich bin die glücklichste Frau

ROMAN VON KURT RIEMANN

Urheberschutzrecht durch Verlag Oskar Meister, Werdau (Sa.)

(51. Fortsetzung)

„Guck, ach guck, das Fräulein Doktor! Paul? Paul? Willst ihn wohl heiraten?"

Das ist nun der Dritte, der heute morgen vom Heiraten anfängt! Die ganze Welt scheint ein Eheanbahnungsinstitut zu sein.

„Zum Teufel, ja!" schreit Gisela erbost. „Ich werde ihn heiraten, schon deshalb, damit ich endlich meine Ruhe habe vor der ewigen Fragerei. Paul ist ein Kerl, der euch alle miteinander in die Tasche steckt, dich und die ganze eingebildete Gesellschaft von Heidenau. Das wirst du sehen, wenn die Uraufführung steigt."

Pfannschmidt blickt seine Tochter lächelnd an. „Nee, mein Kind, das wirst du nicht erleben! Denn wenn wir hier auch alle verstaubt und eingebildet sind — den sauberen Herrn Stappen kriegen wir noch klein. So klein und häßlich, daß du nicht mehr daran denkst, ihn zu heiraten."

„Wetten, daß ich ihn doch heirate? Wetten, daß ihr ihn nicht kleinkriegt?"

„Ich wette um meinen Kopf!"

„Den wirst du verlieren! Die Uraufführung wird ein Erfolg, daß man überall von Heidenau sprechen wird. Wir werden unsere Gäste nicht mehr unterbringen können."

Gelassen antwortet Pfannschmidt: „Abwarten. Diese Uraufführung wird wahrscheinlich garnicht stattfinden. Und wenn du wissen willst, warum, dann will ich es dir sogar verraten: weil der saubere Herr van Stappen gar keine Konzession hat. Wir werden ihm das Theater vor der Nase schließen lassen."

Gisela ist zunächst eine Weile starr von Staunen. Sie ist sich als Juristin durchaus im klaren, daß man auf diese Weise tatsächlich das ganze Unternehmen torpedieren kann. Aber das ist doch unmöglich!

„Ausgeschlossen!" stellt sie entschieden fest. — „Wer sollte denn hier in Heidenau so etwas veranlassen?"

„Ich, mein Kind! Eine einstweilige Verfügung hab ich schon in der Tasche."

„Vater! Willst du wirklich so hinterlistig handeln?"

„Was heißt hinterlistig? Ich wehre mich meiner Haut. Oder denkst du, daß ich mit gefalteten Händen zusehe, wie der ‚Mond' die ‚Sonne' auffrißt?"

„Dann darfst du dich nicht wundern, wenn wir uns mit gleichen Mitteln wehren! Wurst wider Wurst!"

Gleichmütig nickt Pfannschmidt. „Bitte, ich hab nichts dagegen. Aber Zweck hat's nicht viel. Dazu braucht man vor allem Zeit, mein Kind. Eure Uraufführung soll doch aber schon in drei oder vier Tagen sein, nicht wahr?"

Gisela springt auf. „Jawohl! Das soll und wird sie! Sie findet statt. Und wenn ich — aber lassen wir das. Du bist also fest entschlossen, diese Gemeinheit zu inszenieren?"

„Sehe ich wie ein Narr aus, der nicht weiß, was er will? Ich verteidige das Haus meiner Väter mit jedem Mittel, das mir Erfolg bringt und erlaubt ist."

„Meinetwegen. Aber damit du es weißt, von heute ab gehöre ich endgültig auf die andere Seite. Guten Morgen!"

Herr Pfannschmidt sieht, wie sie hinausstürmt. Er läßt sie ruhig laufen. Durchs Fenster blickt er ihr nach, beobachtet, wie sie in ihren Wagen

Der Luftschutz

braucht dringend den Fernsprecher nach Luftangriffen. Darum führe Du dann keine Privatgespräche!

springt und denkt: Warte nur! Du wirst schon noch merken, wohin du gehörst, du eigensinnige Kröte! Wenn ich nur wüßte, von wem sie diesen ekelhaften Dickkopf geerbt hat? Von mir doch weiß Gott nicht!"

Gisela aber prescht in höchster Eile davon. Jetzt gilt es nur eins: Helfen!

*

Seit zwei Tagen wartet Richard vergeblich auf ein Zeichen von seiner Frau. Heute ist der dritte Tag der Unruhe, und er beginnt wie alle anderen mit der gleichen Frage zum Pförtner hin: „Keine Post für mich?"

Wieder die gleiche bedauernde Antwort. — Nichts. Kein Brief, kein Telefonanruf, kein Telegramm.

Mißmutig begibt sich Richard in den Frühstücksraum. Er hat miserabel geschlafen, wenn man dieses Umherwälzen überhaupt als Schlaf bezeichnen kann.

Wieder nichts! Das ist es, was ihm die Ruhe raubt. Hundertmal hat er es sich ausgemalt, was er wohl getan hätte, wenn Lore eine solche Bitte an ihn gerichtet hätte. Wäre er nicht ohne Zögern auf dem schnellsten Wege zu ihr geeilt? Hätte er nicht alles, aber auch alles stehen und liegen lassen, um keine Minute zu verlieren?

Und sie?

Sie läßt ihn warten. Warten ohne ein Zeichen. Hundertmal war er schon in Versuchung, an den Fernsprecher zu gehen und sie anzurufen, und hundertmal hat er sich wieder „Nein!" befohlen.

Der Pförtner, bei dem er sich eine Zeitung kauft, empfiehlt ihm den Spaziergang über den Adlerhof. Man könnte bequem um Mittag zurück sein und es sei wirklich ein entzückender Spaziergang. Aber Richard dankt. Er entfernt sich keine Minute aus dem Hause. In der Halle liest er seine Zeitung, zerstreut, flüchtig und ohne recht zu begreifen, war eigentlich drinsteht.

Plötzlich legt sich eine Hand auf seine Schulter.

„Richard!" sagt eine Stimme.

„Lorle — du!" fährt er auf, aber im gleichen Augenblick erlischt das helle Licht in seinen Augen. „Ah — Fräulein Hilde! Sie sind es?"

„Ja, ich bin es. Ist die Enttäuschung zu ertragen.

Doch Richard hat jetzt keinen Sinn für Wortplänkeleien. „Wo ist meine Frau? Warum kommt sie nicht? Hat sie sich etwa geweigert zu kommen?" Er überschüttet Hilde förmlich mit Fragen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Im Herdgebiet des Erdbebens

Mit dem Leiter des Württ. Erdbebendienstes in Onstmettingen auf Erkundung

Der Leiter des Württemberg. Erdbebendienstes, Regierungsrat Dr. Hiller, unternahm dieser Tage eine Erkundungsfahrt in das Herdgebiet des starken Erdbebens vom 2. Mai. Ein Schriftleiter der NS.-Presse hatte die Möglichkeit, an dieser Fahrt teilzunehmen. Das Ziel dieser Fahrt war Onstmettingen am Fuße des Raichberges.

Wesentlich gegenüber den Erdbebenschäden vom 16. November 1911 und von dem oberschwäbischen Beben am 27. Juni 1935 ist, daß Großschäden nirgends aufgetreten sind. Dagegen sind die leichten und mittelstarken Schäden stark verbreitet. Zahlreiche Kamine, Kaminteile oder Kaminplatten wurden abgeworfen. Ortsbaumeister Haas beziffert die allein in Onstmettingen so beschädigten Kamine auf 450, was durchschnittlich zu 30 Mark gerechnet, einen Gesamtschaden an Kaminen von über 13 000 Mark bedeutet. Die abstürzenden Mauerteile und Platten haben außerdem vielfach Dächer beschädigt. Weiter sind Risse in Grundmauern und Zwischenmauern zahlreicher Häuser festzustellen, namentlich an schwachen Stellen, etwa dort, wo kleinere Anbauten oder Freitreppen an ein Hauptbauwerk gefügt sind. Auch Zimmerdecken zeigen Risse. Außerdem wurden Oefen von den Platten und auf dem Friedhof Grabsteine von den Sockeln gerückt.

Auffallend ist, daß diejenigen Gebäude, die quer zum Tal stehen, am meisten betroffen wurden (Talrichtung Nord—Süd, Erdbeben-Richtung West—Ost). Weiter ist der Einfluß des Baugrundes bemerkbar: die Häuser auf gewachsenem, solidem Boden weisen geringere Schäden auf als die Gebäude im Talgrund, den 1—1½ Meter mächtige Aufschüttungen decken.

Hieraus erklärt sich die unterschiedliche Auswirkung im Vergleich zum oberschwäbischen Beben von 1935, obgleich diesmal wie damals eine Bebenintensität etwa der Stärke 7 vorlag. Entgegen der oberschwäbischen Moränelandschaft hat eben die Alb den großen Vorzug, daß sie, abgesehen von Talstrichen, einen gewachsenen, sehr massiven Weißjuraboden besitzt. In Schwemm-, Moor- und Sandböden von geringer Mächtigkeit kommen bei einem Beben die Deckschichten in Eigenschwingung und vermehren so beträchtlich die Kraft der eigentlichen Erschütterung.

Als Herd des Bebens ergab sich ziemlich einwandfrei die Gegend um den Zitterhof, 3 Kilometer westsüdwestlich von Onstmettingen, dieselbe Stelle, von der auch das große Beben 1911 ausging. Als Herdtiefe sind ungefähr 10, höchstens 15 Kilometer anzunehmen.

Nachgewiesen ist, daß die unterirdischen Vorgänge bei einem Beben durch einen Druck von Süden nach Norden hervorgerufen sind. Dieser Druck ist nichts anderes als das zeitlich stark verlängerte Abklingen der Vorgänge bei der vorgeschichtlichen Alpenauffaltung, nur ist heute die Kraft lange nicht mehr so groß und wirksam wie damals. Man weiß, daß die Alpen von Süden her, also dem heutigen Mittelmeerraum, der aus der gleichen Ursache als Hohlraum entstand, aufgepreßt worden sind. Nun muß man sich vorstellen, daß sich der Nordfuß der Alpen dabei gegen das Alpenvorland stemmte, also gegen das heutige Oberschwaben, das Alb- und Schwarzwaldgebiet. Unter diesem ungeheuren Druck sind im Tertiär und Diluvium die zahlreichen geologischen Verwerfungen im Hohenzollerngraben, Rheintalgraben usw. entstanden. Die Erdkruste darf man sich in solchen Verwerfungsgebieten nicht gleichmäßig vorstellen, es sind vielmehr lauter Bruchschollen. Der nachwirkende Druck von Süden sammelt sich nun in Form von Spannungen dieser einzelnen Schollen gegeneinander an, die Spannungen werden größer und größer, und schließlich kommt es, da es sonst kein Ausweichen gibt, zu Verschiebungen der Schollen untereinander. Die Reibung dabei erzeugt auch Schallwellen, deren Fortpflanzungsgeschwindigkeit etwas größer ist als die normalen Längswellen eines Bebens. Daraus erklärt sich einmal das rauschende Getöse, das solche Beben begleitet, wie die Tatsache, daß mit zunehmender Entfernung vom Herd das Getöse desto früher dem Stoß vorausgeht.

In Onstmettingen kann man hören, daß weit unheimlicher als der Stoß selbst die dumpfen Begleitgeräusche empfunden wurden. Dort, in unmittelbarer Nähe des Herdes, fielen Stoß und Getöse zeitlich beinahe zusammen. -dt.

Fast jeden Tag leichte Nachbeben

Ebingen, Kr. Balingen. Wie erwartet, kam auf das starke Beben vom 2. Mai die Erde nicht sofort zur Ruhe und wie nach dem Beben vom 16. November 1911 folgten auch diesmal die Nachbeben. Fast jeden Tag in der dem starken Beben vom 2. Mai folgenden Woche konnte man solche verspüren; sie kündigten sich in leichten Stößen oder in schwächeren wellenförmigen Bewegungen an, die jedoch nirgends Schaden verursachten.

In Tailfingen wurde am Felsen des Braunhardsbergs nach dem starken Beben eine Veränderung beobachtet. Der unter Naturschutz stehende 969 Meter hohe Berg litt unter den Erschütterungen des Erdbebens vom 2. Mai. Vom Fels am Nordwesthang löste sich ein ganzer Felsblock, etwa 30 bis 40 Kubikmeter Gestein. Sehr groß sind die Risse am Steilfelsen bei der Treppe am Abstieg.

Kriegerfriedhöfe und Ehrenfelder

Stuttgart. Der vom Führer im Interesse einer würdigen Ausgestaltung von Kriegerfriedhöfen für die damit zusammenhängenden künstlerischen Fragen eingesetzte „Generalbaurat für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe", Architekt Professor Dr. Wilhelm Kreis, wird Gebietsbeauftragte bestellen. Die Zuständigkeit des Generalbaurats umfaßt auch die von Gemeinden usw. im Inland geplanten Kriegerfriedhöfe und Ehrenfelder für die Beisetzung von Zivilpersonen, die durch Feindeinwirkung ums Leben kamen. Er beabsichtigt, für kleinere Vorhaben die ihm zustehende entscheidende künstlerische Mitwirkung durch örtliche Fachkräfte ausüben zu lassen, die er als „Gebietsbeauftragte" bestellen wird. Künftig sind Entwürfe für die Neuanlage von Kriegerfriedhöfen und Ehrenfeldern, deren Fassungsvermögen voraussichtlich 200 Grabstellen überschreiten wird, sowie für Ehrenmale und Gedenktafeln mit über 100 000 Mark Baukosten oder wesentlicher Gestaltung in figürlicher Plastik bzw. monumentalem bildhauerischem oder anderem künstlerischem Schmuck unmittelbar dem Generalbaurat zur entscheidenden Begutachtung einzureichen. Entwürfe für alle sonstigen Anlagen sind dem örtlich zuständigen Gebietsbeauftragten vorzulegen.

Fünfzig Jahre Schwäb. Albverein Stuttgart

Stuttgart. Aus Anlaß der vor fünfzig Jahren erfolgten Gründung des Zweigvereins Stuttgart des Schwäbischen Albvereins fanden sich am Sonntagnachmittag zahlreiche Mitglieder und Wanderfreunde zu einer Feier im Konzertsaal der Liederhalle ein. Der stellv. Obmann Siebmacher verlas dabei ein Anerkennungsschreiben des Oberbürgermeisters, das die Mitteilung über die Zuweisung einer Spende von 5000 Mark an den Zweigverein enthielt, die zur Errichtung eines Zimmers für die Stuttgarter Albvereinsmitglieder im Teckturm verwendet werden soll. Der zur Zeit auf Urlaub weilende Obmann des Zweigvereins Stuttgart und Vorsitzende des Schwäbischen Albvereins, Bankdirektor Fahrbach, nahm hierauf die Ehrung einiger besonders bewährter Mitarbeiter vor: Ehrenmitglied des Zweigvereins Stuttgart wurde Robert Leiser; drei Mitglieder erhielten den Albvereins-Ehrenschild und vier verdienten Mitarbeitern wurde das Silberne Ehrenzeichen ausgehändigt.

Wirtschaft für alle

Stillegungsbeihilfen für den Handel in Vorbereitung. Die Reichsgruppe Handel hatte bisher keine Gemeinschaftshilfe eingeführt, sondern konnte sich mit der Zahlung von Mietbeihilfen begnügen. Nunmehr wird eine Stillegungsbeihilfe vorbereitet. Sie wird darauf abgestellt sein, den Lebensunterhalt älterer, nicht mehr anderwärts arbeitseinsatzfähiger Inhaber stillgelegter Betriebe zu sichern. Bis zum Erlaß der erforderlichen Vorschriften wird allerdings noch einige Zeit vergehen, jedoch können in Fällen, wo eine Notlage entstanden ist, Beihilfeanträge schon jetzt gestellt werden.

Milch- und Fettwirtschaftsverband Württemberg. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde mit Zustimmung des Reichsbauernführers Diplomlandwirt Max Huber, Stuttgart, berufen.

Stuttgarter Schlachtviehpreise für die Woche ab 3. Mai. Rinder: Ochsen a) 44 bis 46, b) 39 bis 42, c) 34 bis 37; Bullen a) 41 bis 44, b) 37 bis 40, c) 30 bis 34; Kühe a) 41 bis 44, b) 36 bis 40, c) 25 bis 34, d) 18 bis 24; Färsen a) 43 bis 45, b) 39 bis 41, c) 32 bis 34, d) 27; Kälber a) 59, b) 53 bis 59, c) 41 bis 50, d) 30 bis 40; Lämmer und Hammel: a) 49 bis 52, c) 40; Schafe a) 42, b) 35; Schweine a) 73, b 1) 72, b 2) 71, c) 69, d) 66, e) und f) 63. a) [illegible] verlauf: Alles zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch ab 3. Mai. Ochsenfleisch 1) 80, 2) 69; Bullenfleisch 77; Kuhfleisch 1) 75, 2) 65; Färsenfleisch 1) 80, 2) 69; Kalbfleisch im Fell 1) 84, 2) 70; Schweinefleisch 1) 76. Marktverlauf: Rindfleisch mäßig belebt, Kalb- und Schweinefleisch lebhaft.

Heute wird verdunkelt:
von 21.49 bis 5.20 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Nachrichten aus aller Welt

Zwei Schwarzschlächter zum Tode verurteilt. Das Sondergericht in Essen verurteilte die beiden Volksschädlinge Hubert Bauer und Friedrich Willner von Altenessen, die neben 21 anderen Angeklagten an der Beiseiteschaffung von Schweinen im Gesamtgewicht von rund 40 Zentnern die Hauptschuld trugen, zum Tode. Das Urteil ist bereits vollstreckt. Ihre Hauptmittäter wurden je nach dem Maße ihrer Beteiligung zu Zuchthausstrafen von zweieinhalb bis neun Jahren bestraft.

Drei Todesurteile gegen Rangierarbeiter. Vor dem Sondergericht Magdeburg hatten sich acht Rangierarbeiter zu verantworten, die im Laufe des Jahres 1942 teils allein, teils gemeinschaftlich, umfangreiche Diebstähle aus Eisenbahngüterwagen ausgeführt hatten. In zahlreichen Fällen wurden verschlossene Güterwagen gewaltsam geöffnet und daraus unter anderem wertvolle Kleidungsstücke und Nahrungs- und Genußmittel gestohlen. Das Sondergericht verurteilte den 30jährigen Willi Henke, den 31jährigen Walter Ehlert, beide aus Wolmirstedt und den 34jährigen Rudolf Bertram aus Bahlsdorf zum Tode; zwei weitere Angeklagte, August Koch aus Meitzendorf und Georg Wallmann aus Loitsche wurden zu je 15 Jahren Zuchthaus, die drei übrigen Angeklagten zu Zuchthausstrafen von vier bis acht Jahren verurteilt.

Ausbruch des mexikanischen Vulkans Popocatepetl droht. Der Vulkan zeigt Anzeichen eines bevorstehenden Ausbruchs, was große Beunruhigung in der mexikanischen Hauptstadt hervorgerufen hat. Der Vulkan hatte seinen letzten Ausbruch vor über 200 Jahren. Er liegt in unmittelbarer Nähe von Mexiko-Stadt, so daß ein neuer Ausbruch daher die zwei Millionen Einwohner der mexikanischen Hauptstadt bedrohen würden. Ein Teil der Bevölkerung hat sich bereits aus der gefährlichen Nachbarschaft fortbegeben. Vor kurzer Zeit ereignete sich ein Ausbruch des 400 Kilometer weiter entfernt liegenden Vulkans Paracutin, der große Schäden im Staat Michoacan anrichtete.

Amtliche Bekanntmachungen

Zuteilung von Eiern

Auf den vom 3. bis 30. Mai 1943 gültigen Bestellschein Nr. 49 der Reichseierkarte werden insgesamt **fünf Eier** für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben und zwar auf die Abschnitte a und b je 2 Eier und auf den Abschnitt c 1 Ei.

Calw, den 7. Mai 1943

Der Landrat
— Ernährungsamt Abt. B —

Bezug von Schuhwerk durch Lederverbraucher

Die Gemeinschaft Schuhe hat mit Bekanntmachung vom 28. April 1943 den Kontrollabschnitt 2 der Vierten Reichskleiderkarte für Kinder im 2. und 3. Lebensjahr und den Kontrollabschnitt 6 der Vierten Reichskleiderkarte für Knaben und Mädchen vom vollendeten 3. bis zum vollendeten 15. Lebensjahr zum 1. Mai aufgerufen. Von diesem Zeitpunkt ab berechtigt

der Kontrollabschnitt 2 zum Bezug von einem Paar sonstigen Schuhen (leichte Straßenschuhe, Hausschuhe oder Turnschuhe),
der Kontrollabschnitt 6 für Knaben und Mädchen im 4. Lebensjahr zum Bezug von einem Paar sonstigen Schuhen,
für Knaben und Mädchen vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 15. Lebensjahr zum Bezug von einem Paar Holzsandalen.

Calw, den 7. Mai 1943

Der Landrat:
— Wirtschaftsamt —

Landwirte!

Für die im Kreis Calw **in der Landwirtschaft beschäftigten ausländischen Arbeiter** sind bei mir für das 1. Quartal

Rauchwaren

eingetroffen und können von den Arbeitgebern auf Vorlegen der Raucherkarten abgeholt werden.

David Roller, Gasthof zur „Linde", **Wart** Kreis Calw.

Getreidemühle — Genossenschaft Althengstett e. G. m. b. H. Althengstett

Am **Sonntag, den 16. Mai**, nachmittags 2 Uhr findet die ordentliche **Generalversammlung im Gasthaus zum „Adler" in Ottenbronn** mit folgender Tagesordnung statt:

I Geschäftsbericht
II Rechenschaftsbericht, Genehmigung der Bilanz sowie Verteilung des Gewinns
III Wahlen
IV Anträge und Wünsche.

Vorsitzer **Fischer**

Schnecken
jeder Art und Größe **kaufe ich** laufend
Adolf Gropp, Forellenzucht **Marzzell**, Baden bei Karlsruhe

Guterhaltenen
Gartenschirm
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **G. S. 107** an die **Geschäftsstelle** des Blattes.

Effringen, 9. Mai 1943

Todesanzeige

Meine innigstgeliebte Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter und Tante

Emilie Ziegler
geb. Strienz

ist im Alter von 39 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen.

In tiefem Leid: Der Gatte: **Christian Ziegler**, z. Z. im Osten mit Kindern **Emilie und Hermann und allen Anverwandten.**

Beerdigung Mittwoch 2 Uhr.

Konrad und Walter freuen sich mit uns über die Geburt ihres Brüderleins
ULRICH HELMUT
Hanna Maier
geb. Gauß
Dr. K. Maier
Amtsgerichtsrat
Nagold 8. Mai 1943

Calw, den 7. 5. 43
Gertrud
Wir freuen uns über die Geburt unseres Mädels.
Liesel Pöstinger geb. Klingel
z. Zt. Kreiskrankenhaus Calw
Fritz Pöstinger, Uffz.
z. Zt. im Felde

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Dr. Richard Gilla
Assistenzarzt d. R.
Marlene Gilla
geb. Zeiser
Neunkirchen/Saar z. Z. im Osten — Calw Lange Steige 12
11. Mai 1943

Für Leidende und Erholungsuchende empfehle ich mein elektrisches
Stangerbad
Erfolgreiches Verfahren gegen Gicht, Rheumatismus, Nieren-, Nieren- und Blasenleiden, Ischias, Hexenschuß, Herzleiden und alle Blutstauungen.
Frau Clara Bauer
geb. Schwarzkopf, **Nagold.**
Beste Gutachten erster ärztl. Autoritäten. Gegründet 1901.

Verkaufe am Mittwoch:
1 Schweinekorb m. Deckel RM 10.—
5 Galerien m. Zubehör RM 15.—
1 Spulkapsel samt Spulen und Tisch RM 8.—
1 Dreisitzer-Kinderschlitten RM 8.—
Albert Knoll, Calw, Altburgerstraße 29

Kopfhaut massieren!
Möglichst jeden Tag! Das fördert den Haarwuchs. Richtige Massage: nicht reiben, sondern Kopfhaut mit Fingerspitzen hin- und herschieben, lockern! Auch bei der Kopfwäsche mit dem nicht-alkalischen
SCHWARZKOPF SCHAUMPON



Odermatt's Dauerwellen erhöhen Ihre Schönheit



3 x ATA!
ATA ist auf jede Art von Putzarbeit abgestimmt: ATA-extrafein zum schonenden Putzen und Polieren, ATA-fein für die allgemeine Reinigung u. Salmiak-ATA – im Paket – für den groben Scheuerdienst. Alles in Küche und Haus macht ATA blank und rein – ohne Seife und Waschpulver.
Hergestellt in den Persil-Werken



Die Schuh polier mit
Kavalier
der Hochglanz

Suche
3—4-Zimmerwohnung
mit Küche im Kreis Calw, auch **Kauf eines Land- oder Einfamilienhauses.**
Eilangebote an **E. Bruglacher Mannheim L 13, 21**

Guterhaltenen
Kinder-Tisch
mit **Stuhl, zu kaufen gesucht Reiling, Calw,** Bischofstr. 58

Guterhaltene, eiserne
Bettstelle
gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

3 Paar eichene
Fensterläden
1/1,40 Meter groß, hat **zu verkaufen** (Preis RM. 20.—)
Fr. Dongus, Schuhgeschäft, **Calw,** Telefon 261.



